

**WENN SIE OBST ODER GEMÜSE EINSEITIG
BELEUCHTEN, KÖNNEN SIE WUNDERBAR DIE
KONTUREN HERAUSARBEITEN.**

ISO 100 · 3,2 Sek. · f/9 · 90 mm



KAPITEL 3

FLOTTE BIRNE: IHR ERSTES MOODY-PROJEKT

Nun möchte ich Sie einladen, mit mir gemeinsam Ihr erstes, kleines Moody-Projekt zu starten. Ein Sprung ins kalte Wasser – aber das ist, wie Sie sehen werden, gar nicht so schlimm. Mir ist wichtig, dass Sie schnell einen Eindruck davon bekommen, wie sich der Moody-Bildlook mit einfachen Mitteln umsetzen lässt.

Wir werden auf den nächsten Seiten erst einmal zusammen einen Fotountergrund erstellen. Anschließend gehe ich mit Ihnen Schritt für Schritt durch, wie Sie beim Fotografieren Ihres ersten Moody-Bildes vorgehen müssen. Im Anschluss daran steht noch ein wenig Bildbearbeitung auf dem Programm. Ich habe mir hierfür ganz bewusst ein einfaches Projekt ausgesucht, damit Sie erst einmal ein Gefühl dafür bekommen, wie man beim Fotografieren vorgeht, und damit Sie schnell ein erstes, kleines Erfolgserlebnis verzeichnen können.

Arbeiten Sie dieses Kapitel am besten durch, wenn Sie Zeit und Ruhe haben, und besorgen Sie sich vorab die Materialien, die Sie dafür benötigen. Auf geht's!



BENÖTIGTE MATERIALIEN FÜR DAS PROJEKT

Für die Herstellung Ihrer Fotountergründe:

- zwei kleine Spanplatten 42 cm × 60 cm (Gibt es im Baumarkt oder auch im Internet. Wenn Sie mit Ihrem Objektiv nicht so nah heran können, kaufen Sie die Platten bitte etwas größer.)
- einen Schwamm
- einen kleinen Spachtel
- einen Holzlöffel oder etwas zum Umrühren/Vermischen
- einen Mischsteller/eine Schüssel für die Farben
- grobkörnige Strukturpaste (gibt es z. B. bei Boesner oder Kreativ-Läden)
- Abtönfarbe in Schwarz und Weiß
- Papier oder Tüte zum Schutz Ihres Tisches und ggf. Handschuhe



Für die spätere Aufnahme:

- Kamera, Objektiv, ggf. Stativ
- zwei DIN-A2-Bastelkartons in Schwarz 70 cm × 50 cm (alternativ zwei schwarz ange- malte Styroporplatten 70 cm × 50 cm und 50 cm × 35 cm)
- eine Birne
- ggf. Zahnstocher



SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM EIGENEN FOTO- UNTERGRUND

Für das Flotte-Birne-Projekt benötigen Sie einen Fotountergrund, der wenig reflektiert und Struktur aufweist. Die Struktur dient dazu, etwas Tiefe ins Bild zu bringen und erzeugt zudem Spannung für das Auge. Die dunklen Farben sollen zum einen in Kontrast mit der Birne stehen und zugleich starke Reflexionen vermeiden.

Legen Sie die Fläche, auf der Sie Ihren Foto- untergrund herstellen wollen, zum Schutz mit Pa- pier oder einer Plastiktüte aus. Ziehen Sie sich ggf. Handschuhe an und ganz wichtig: Lüften Sie beim Arbeiten gut durch, denn die Strukturpaste und die Farben riechen stark.



Beginnen Sie damit, die Strukturpaste mithilfe des Spachtels auf eine Spanplatte aufzutragen, mit unterschiedlichen Abständen und unterschiedlicher Dicke der Paste (Bild ①).

Haben Sie die Paste fertig aufgetragen, legen Sie die Platte zum Trocknen am besten nach draußen an die frische Luft. In der Zwischenzeit können Sie die andere Spanplatte mit der schwarzen Farbe flächendeckend betupfen. Dazu füllen Sie die schwarze Farbe in einen Behälter, tauchen den Schwamm hinein und tupfen die Farbe flächendeckend auf. Auch diese Spanplatte legen Sie dann am besten nach draußen zum Trocknen.

Ist die Spanplatte mit der Strukturpaste getrocknet, können Sie mit dem nächsten Schritt beginnen (Bild ②). Sollten zu grobe Strukturteilchen auf dem Fotountergrund sein, dann schmirgeln Sie sie leicht ab oder entfernen Sie sie sanft mit dem Spachtel.

Füllen Sie etwas schwarze Farbe und etwas weniger weiße Farbe in Ihren Mischsteller/in Ihre Schüssel. Verrühren Sie diese an einer Stelle, sodass diese grau wird (die restliche schwarze und weiße Farbe brauchen Sie noch).

Beginnen Sie dann mit dem Schwamm, diese Farben tupfend aufzutragen (Bild ③). Wichtig ist, dass Sie wirklich tupfen und nicht streichen! Versuchen Sie dabei immer etwas von jeder Farbe am Schwamm zu haben, so ergibt sich nachher eine schöne Textur. Werden Sie ruhig an einigen Stellen etwas heller und dann wieder dunkler.

Haben Sie die Spanplatte mit der Farbe fertig betupft, lassen Sie diese nochmals an der frischen Luft trocknen. Wenn Sie sich an die Anleitung halten, sollte Ihr Fotountergrund in etwa so wie auf meinem Beispielbild rechts aussehen.

Sie sehen also, mit ein wenig Kreativität und den richtigen Materialien ist ein Fotountergrund für den Anfang schnell gemacht und kann sich sogar sehen lassen.

So könnte auch Ihr fertiger Fotountergrund aussehen.



WERBEBLOCK

Und wenn Sie mal keine Lust oder Zeit haben, selbst zu basteln, schauen Sie doch in meinem Webshop für Fotountergründe vorbei:

www.fotountergrund.de



So sollte Ihr aufgebautes Set aussehen.

HINTERGRUND STÜTZEN

Der Fotohintergrund will nicht stehen bleiben? Dann stellen Sie einfach eine gefüllte Wasserflasche dahinter oder lehnen Sie ihn gegen einen Stapel Bücher.

FOTO-SET AUFBAUEN

Jetzt werden Sie Ihren selbst hergestellten Fotountergrund auch gleich in Ihrem ersten Moody-Projekt testen. Suchen Sie sich hierfür Ihren Fotoplatz. Das kann Ihr festes kleines Studio in Ihrer Wohnung sein oder die Küche oder ein anderer Ort, an dem Sie jetzt ungestört fotografieren können und an dem Sie einen Tisch oder Stühle zur Verfügung haben. Platzieren Sie die Fotountergründe auf dem Tisch, der Fotountergrund mit der Strukturpaste sollte dabei unten liegen.

Richten Sie Ihr Set so ein, dass Sie mit Seitenlicht fotografieren können. Dabei ist nicht wichtig, ob das Licht von links oder von rechts kommt. Wichtig ist nur, dass der Tisch in etwa die Höhe des Fensters hat, sonst fotografieren Sie eher mit Lichteinfall von oben und bekommen später andere Ergebnisse als gewünscht. Die Lichtintensität ist für dieses Projekt nicht wichtig. Können Sie nicht so nah an ein Fenster, dann bauen Sie das Set etwas weiter weg auf.

Zum Zeitpunkt dieser ersten, kleinen Foto-Übung, sollte allerdings keine direkte Sonne durch Ihr Fenster scheinen. Ist das jedoch der Fall, dann bauen Sie Ihr Set so weit hinten im Zimmer auf, bis es wieder im Schatten steht – oder Sie nutzen einen Diffusor, den Sie zwischen Lichtquelle und Set platzieren.

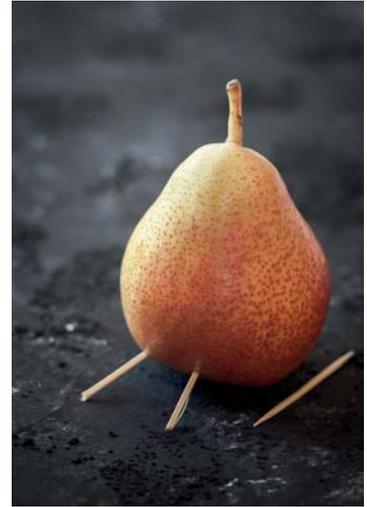
KAMERA, OBJEKTIV, STATIV

Als Nächstes benötigen Sie Ihre Kamera und natürlich auch ein Objektiv. Verfügen Sie über eine Festbrennweite, dann würde ich Ihnen diese empfehlen. Besitzen Sie keine, nutzen Sie das Objektiv, welches Ihnen zur Verfügung steht und Ihnen gut liegt. Denken Sie daran, an Ihrer Kamera das RAW-Format einzustellen sowie den automatischen Weißabgleich und möglichst ISO 100.

Für diese Übung benötigen Sie ein Stativ, da die Belichtungszeiten sehr lang werden können. Sollten Sie kein Stativ zur Verfügung haben, stellen Sie Ihre Kamera auf dem Tisch vor Ihrem Set ab und arbeiten Sie mit dem Selbstauslöser oder einem Kabelauslöser, um Verwacklungen im Foto zu vermeiden.

SCHWARZE PAPPE ALS ABSCHATTER

Außerdem benötigen Sie zwei große schwarze Pappen im DIN-A2-Format. Diese lassen sich in der Mitte knicken und so leicht aufstellen. Alternativ können Sie auch zwei große Styroporplatten (Maße lt. Materialliste) schwarz anmalen und als Abschatter nutzen. Die Abschatter fungieren später als Schattenleiter und Lichtschlucker. Denn im Gegensatz zu Aufhellern absorbieren sie das einfallende Licht am Set.



FOOD-MODEL

Als erstes Food-Model dient uns eine einfache Birne. Diese positionieren Sie etwa 25 cm entfernt vom Hintergrund auf dem Fotountergrund. Sollte sie nicht in Position bleiben, dann nutzen Sie den folgenden einfachen Trick.

ABHILFE BEI STÖRRISCHEN FOOD-MODELS

Gerade, wenn Sie mit unförmigem Obst oder Gemüse arbeiten möchten, kann es vorkommen, dass es aufgrund seiner Form nicht an Ort und Stelle stehen oder liegen bleibt. Was dann hilft, ist entweder ein Stück Knete, das Sie einfach hinter das Food-Model kleben, oder wie oben in meinem Beispiel Zahnstocher, die Sie einfach am Food-Model anbringen, um es so in eine bestimmte Position zu bringen.

SCHRITT FÜR SCHRITT ZU IHREM ERSTEN MOODY-FOTO

Jetzt sollten Sie soweit vorbereitet sein, dass Sie meinen nächsten Schritten gut folgen können. Lassen Sie sich aber bitte nicht beirren, wenn Ihre Ergebnisse anders aussehen als meine. Das ist völlig normal, denn die Qualität der Kameras und auch des Lichts ist immer unterschiedlich. Davon unabhängig sollten Sie nun die folgenden Schritte umsetzen können.

Ich nutze für meine Aufnahmen die 50-mm-Festbrennweite von Canon. Ein wunderbares Objektiv und in punkto Abbildungsleistung und Preis unschlagbar.

Links - Manchmal passen sich die Food-Models nicht Ihren Vorstellungen vom Foodstyling an und stehen oder liegen schief.

Mitte - Eine gerade Ausrichtung würde aber besser zu Ihrem Set passen?

Rechts - Dann sind Zahnstocher eine super Lösung.



So in etwa sollte die Bildkomposition durch Ihre Kamera aussehen: Das wichtigste Bildelement liegt auf einem der Schnittpunkte der senkrechten und waagerechten Linien, die das Bild in neun gleich große Rechtecke unterteilen.

SCHARFSTELLEN IM DUNKELN

Beim Moody-Stil kann es dem Autofokus Ihrer Kamera oder Ihnen schon mal zu dunkel werden, um noch richtig scharf stellen zu können. Geben Sie dann etwas Licht auf Ihr Motiv (mit Taschenlampe oder Zimmerlampe), schalten Sie den Live-View Ihrer Kamera ein und stellen Sie langsam über den Fokussiering Ihres Objektivs scharf. Schalten Sie dann das Licht wieder aus und berühren Sie das Objektiv vor dem Auslösen nicht mehr.

VOREINSTELLUNGEN

Bevor Sie nun Ihr erstes Foto dieser Reihe machen, achten Sie bitte auf folgende Dinge:

- Richten Sie Ihr Foto nach der Drittelregel aus: Das Gitternetz für die Aufnahme nach der Drittelregel lässt sich bei fast allen Kameramodellen direkt einstellen. Schauen Sie dazu bitte in das Handbuch Ihrer Kamera. Sollte das bei Ihrer Kamera nicht möglich sein, können Sie die Ausrichtung später auch in Lightroom durch das **FREISTELLUNGSWERKZEUG** vornehmen. Je länger Sie fotografieren, desto mehr werden Sie diese Kompositionsregel verinnerlichen, sodass Sie bald schon auf die Einblendung des Gitternetzes verzichten können. Die Drittelregel sorgt dafür, dass Ihr Foto für das Auge des Betrachters stimmig und harmonisch wirkt. Dabei ist wichtig, dass Ihr Hauptmotiv immer auf oder nahe einem der vier Linienschnittpunkte liegt. Die Drittelregel ist ein Gestaltungsmittel, das gerade Anfängern eine große Hilfe ist, die sich unsicher in der Bildkomposition sind. Natürlich darf, wie viele andere Gestaltungsregeln der Fotografie auch, die Drittelregel gebrochen werden – eine zentrierte Anordnung eines Elements kann auf den Betrachter eher beruhigend wirken und Ihr Bild so eine ganz andere Aussage bekommen.
- Achten Sie bitte auch darauf, dass sich die Nahtsstelle von Unter- und Hintergrund im unteren Drittel Ihres Bildes befindet. Das bedeutet, dass Sie in etwa auf Augenhöhe fotografieren und dass Sie Ihr Bild in der Kamera gerade ausrichten. Nutzen Sie dazu am besten den Live-View Ihrer Kamera, sofern vorhanden.
- Stellen Sie die Blende auf f/5.6 und stellen Sie manuell auf die Birne scharf (so müssen Sie sich nicht darauf verlassen, welchen Schärfepunkt Ihre Kamera wählt). Beim manuellen Fokussieren denken Sie daran, dass Sie im Live-View auf Ihrem Display in das Bild hineinzoomen können – meist mit dem +/- Knopf an der Rückseite Ihrer Kamera. Ist das Motiv zu dunkel zum Scharfstellen, geben Sie kurz etwas Licht drauf (mit der Taschen- oder Zimmerlampe).
- Stellen Sie nun die Verschlusszeit so ein, dass Ihr Foto korrekt belichtet wird. Die Anzeige Ihres Belichtungsmessers sollte sich also in der Mitte bei »0« befinden. Um Verschlusszeit und Blende selbst definieren zu können, sollten Sie im M-Modus Ihrer Kamera arbeiten.

1. FOTO MIT NORMALER LICHTSITUATION

Sind Sie bereit? Dann machen Sie nun Ihr erstes Foto. Sollten Sie das Problem haben, dass Ihnen Ihre Kamera trotz automatischem Weißabgleich ein blautichiges Foto anzeigt, dann legen Sie für einen späteren Weißabgleich in der Bildbearbeitung einfach ein weißes Stück Papier in das Set, machen dann nochmals ein Foto und entfernen das Papier wieder. Besitzen Sie bereits eine Graukarte, können Sie selbstverständlich diese benutzen.

Haben Sie auf den Auslöser gedrückt und Ihr erstes Bild gemacht, sollte es in etwa so aussehen wie Bild ① (siehe nächste Seite). Noch nicht spektakulär, aber wir arbeiten uns Schritt für Schritt weiter voran ...

GERADE AUSRICHTEN

Um ein Bild gerade auszurichten, orientieren Sie sich entweder an waagerechten Linien im Bild, an der Wasserwaage Ihrer Kamera oder Sie nutzen später die Möglichkeiten der Bildbearbeitung.

EXKURS: WEISSABGLEICH IN LIGHTROOM

Durch den Einsatz von optischen Aufhellern in Papier ist dieses nicht 100 % Weiß, das heißt, der Weißabgleich kann in diesem Falle immer minimal ins Gelbliche gehen. Das ist mit bloßem Auge aber kaum zu erkennen und von daher für Ihre ersten Schritte im Moody-Bereich nicht von Relevanz. Sollte es Ihr Geldbeutel zulassen, so legen Sie sich eine Graukarte zu.

Um in Lightroom einen Weißabgleich vorzunehmen, gehen Sie ins Modul **ENTWICKLUNG**, klicken dort im Bedienfeld **GRUNDEINSTELLUNGEN** auf die **PIPETTE** ① und dann auf das Blatt Papier (oder die Graukarte) im Bild. Den so erfolgten Weißabgleich können Sie dann auf alle anderen in der gleichen Lichtsituation gemachten Bilder übertragen. Das geht in Lightroom folgendermaßen: Gehen Sie zunächst in das **ENTWICKELN**-

Modul. Klicken Sie dann auf **EINSTELLUNGEN**, dann auf **EINSTELLUNGEN KOPIEREN**, klicken im Menü **WEISSABGLEICH** an und gehen dann auf **KOPIEREN**. (Sollten bei Ihnen bereits alle Kästchen aktiviert sein, gehen Sie zuerst auf **NICHTS AUSWÄHLEN**, setzen dann ein Häkchen bei **WEISSABGLEICH** und gehen anschließend auf **KOPIEREN**.) Jetzt markieren Sie das Bild bzw. die Bilder mit dem falschem Weißabgleich und gehen auf **EINSTELLUNGEN** → **EINSTELLUNGEN EINFÜGEN**. Jetzt sollte(n) Ihr(e) Foto(s) den korrekten Weißabgleich anzeigen.

Wichtig ist, dass Sie beide Bilder unmittelbar hintereinander machen, da sich die Farbtemperatur durch eine längere Zeit dazwischen wieder verändern kann, weil sich der Sonnenstand verändert, sich Wolken vor die Sonne schieben oder es anfängt zu regnen.



Hier stimmt der Weißabgleich leider nicht.



Korrekturer Weißabgleich mittels weißem Papier



Diese Pipette im Modul **GRUNDEINSTELLUNGEN** hilft beim richtigen Weißabgleich.



Erstes Foto ohne Einsatz eines Abschatters.
ISO 100 · 1,0 Sek. · f/5.6 · 50 mm

2. FOTO MIT EINEM ABSCHATTER

Nun nehmen Sie sich die schwarze Pappe oder alternativ das schwarz angemalte große Stück Styropor und stellen es gegenüber der Hauptlichtquelle auf. Sie sehen auf Bild ③ wie der Aufbau nun bei Ihnen aussehen sollte.

Machen Sie jetzt ein zweites Bild, ebenfalls wieder mit korrekter Belichtung (Bild ②).

3. FOTO MIT ZWEI ABSCHATTERN

Positionieren Sie nun die zweite Pappe (oder ein kleines Stück schwarzes Styropor), in der Mitte einmal geknickt, auf der gegenüberliegenden Seite, sodass auf der hinteren linken Seite ein Lichtspalt entsteht (Bild ⑤ und ⑦). Fotografieren Sie Ihr nächstes Bild bitte wieder mit manueller Belichtung. Sie werden feststellen, dass Sie die Belichtungszeit etwas verlängern müssen, da nun weniger Licht auf Ihr Set fällt.

Sie werden nun auf Ihrem Bild vorne eine deutliche Reduktion des Lichts auf dem Fotountergrund erkennen. Der hintere Teil ist heller, der vordere dunkler (Bild ④).

4. FOTO MIT BELICHTUNGSKORREKTUR -1

Verändern Sie nun nichts am Set und nehmen Sie ein weiteres Bild auf, aber diesmal ganz bewusst mit einer Stufe Unterbelichtung (Bild ⑥). Am besten, Sie wählen dazu die nächstkürzere Belichtungszeit oder nehmen eine Belichtungskorrektur von -1 vor (so oder so sollte die Belichtungsskala in Ihrem Sucher nun auf -1 stehen).

Diese Einstellung können Sie zwar auch später in Ihrem Bildbearbeitungsprogramm vornehmen, indem Sie die Belichtung reduzieren. Aber so bekommen Sie ein besseres Gefühl und Verständnis für das Fotografieren mit wenig Licht.

Dieses Bild ist nun Ihr Ausgangsbild, an dem ich Ihnen als Nächstes eine schnelle Bildbearbeitung in Lightroom zeigen möchte. Natürlich geht auch immer sehr viel mehr – meine Intention ist es aber, Ihnen erst einmal mit wenigen Schritten zu zeigen, was Sie alles noch aus Ihrem ursprünglichen Foto herausholen können.

ABSTAND VARIIEREN

Der Abstand des Abschatters zum Set definiert die Ausprägung des Schattenverlaufs auf der jeweiligen Seite: Je näher der Abschatter am Set steht, desto dunkler ist die jeweilige Seite.

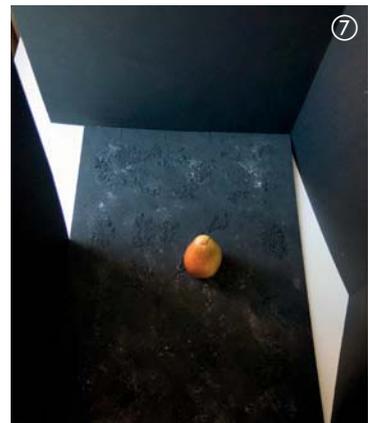
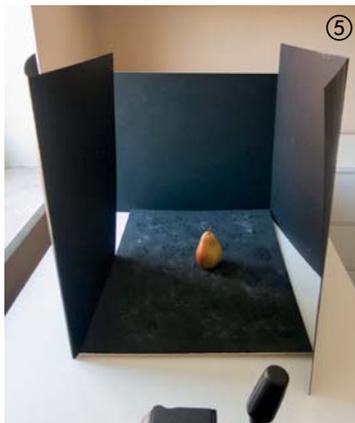
Das erste Stück schwarze Pappe wird rechts neben dem Set positioniert. Ergebnis – die rechte Seite wird etwas dunkler, zudem wirkt sie etwas definierter.
ISO 100 · 1,0 Sek. · f/5.6 · 50 mm



Das zweite Stück Pappe, in der Mitte geknickt, wird nun auf der linken Seite aufgestellt und der vordere Teil des Bildes oben ist nun deutlich dunkler.
ISO 100 · 1,3 Sek. · f/5.6 · 50 mm



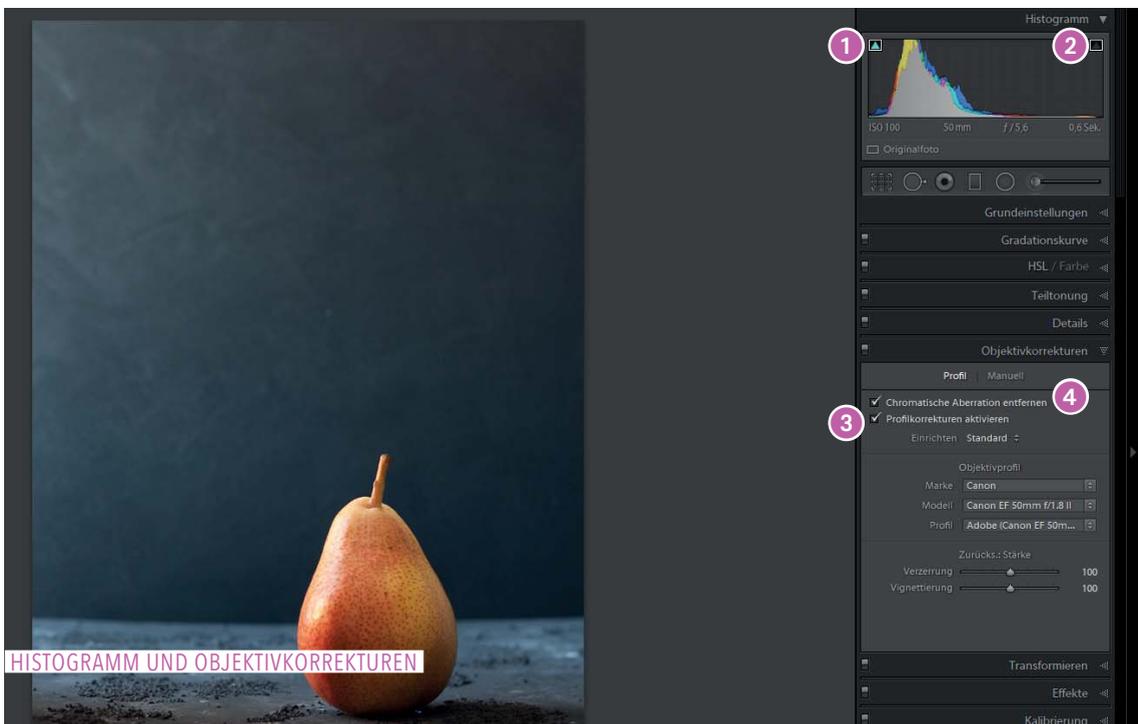
Beim Blick von oben erkennen Sie deutlich einen Licht-Schatten-Verlauf. Oben wurde dasselbe Bild noch einmal mit einer Stufe Unterbelichtung aufgenommen. ISO 100 · 0,6 Sek. · f/5.6 · 50 mm

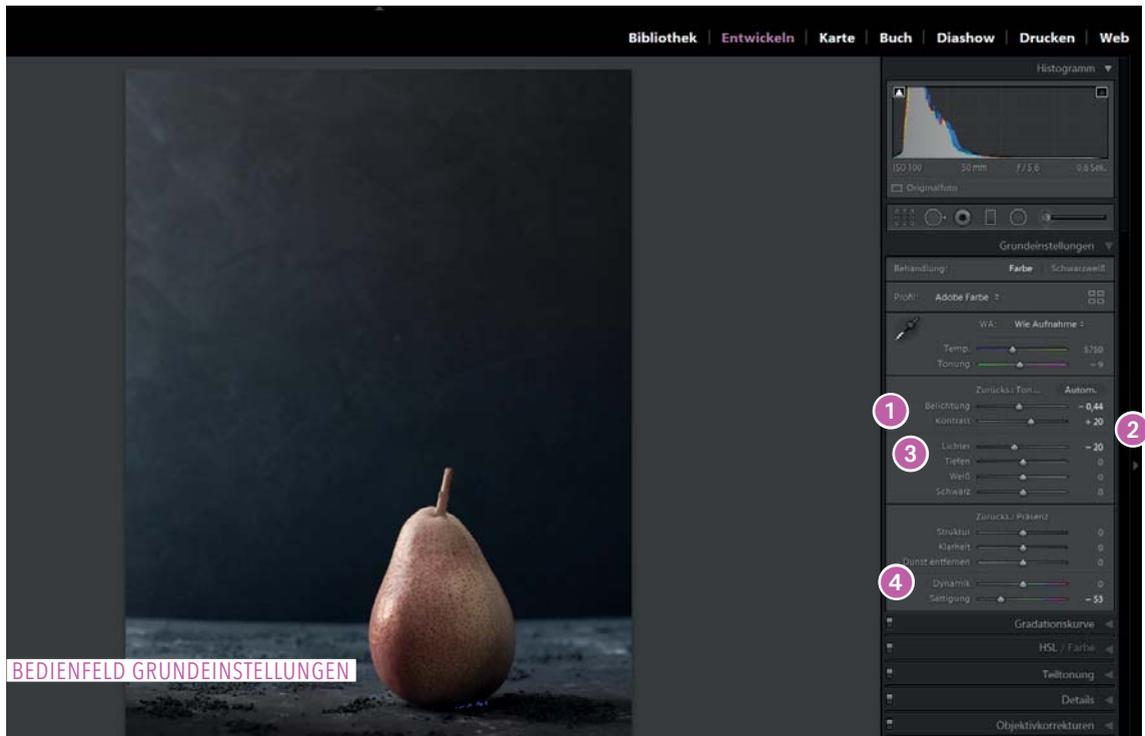


QUICK & DIRTY-BILDBEARBEITUNG IN LIGHTROOM

Vor jeder Bildbearbeitung, die ich in Lightroom vornehme, aktiviere ich drei grundlegende Einstellungen:

- Die Anzeige des Tiefen- und Lichterbeschnitts (mit einem Klick auf die kleinen grauen Dreiecke links und rechts oben im Histogramm ① und ②). Diese zeigt Ihnen an, ob sich überbelichtete (rot markierte) oder unterbelichtete (blau markierte) Stellen in Ihrem Foto befinden.
- Die **PROFILKORREKTUREN AKTIVIEREN** ③. Diese sorgen dafür, dass Objektivbedingte Verzerrungen korrigiert werden. Diese Verzerrungen können Sie gut beim Aktivieren und Deaktivieren des Kippschalters am linken oberen Bedienfeldrand an den Rändern Ihres Bildes beobachten. Sollte Lightroom Ihr Objektiv nicht automatisch erkennen, können Sie es im Reiter **PROFIL** heraussuchen. Mit den Reglern im Bereich **PROFIL** können Sie diese Korrekturen feinjustieren.
- **CHROMATISCHE ABERRATIONEN ENTFERNEN** ④. Bei manchen Objektiven kommt es vor, dass sich an Hell-Dunkel-Übergängen unschöne Farbsäume bilden. Diese können Sie dann mit dieser Funktion entfernen. Mit den Reglern im Bereich **MANUELL** können Sie diese Korrektur noch feinjustieren.

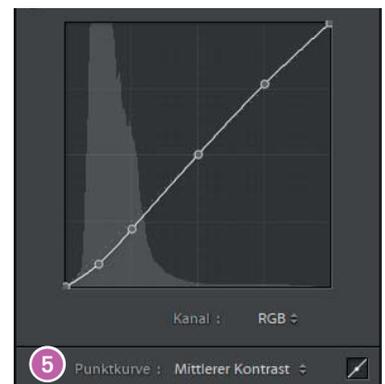


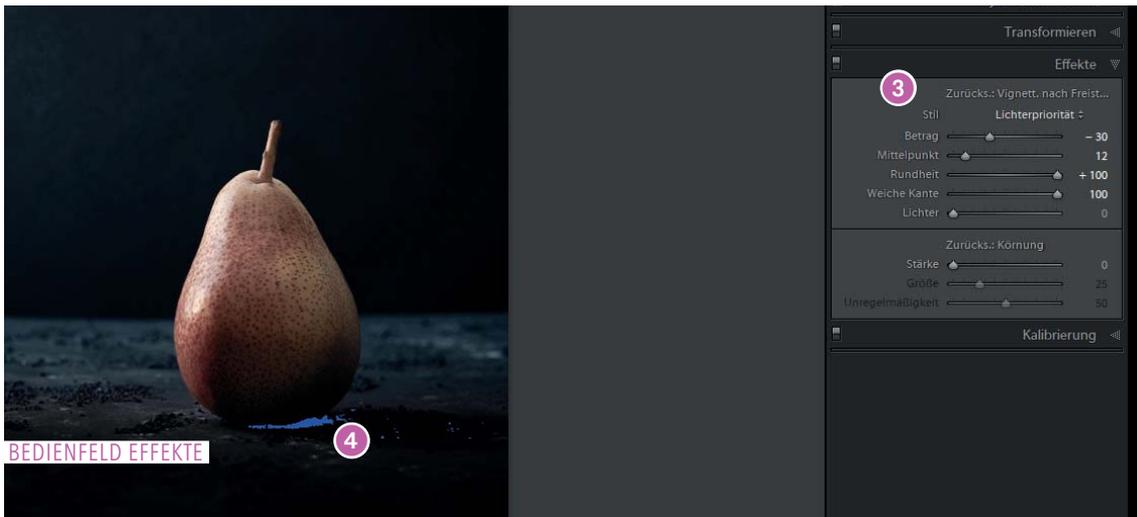
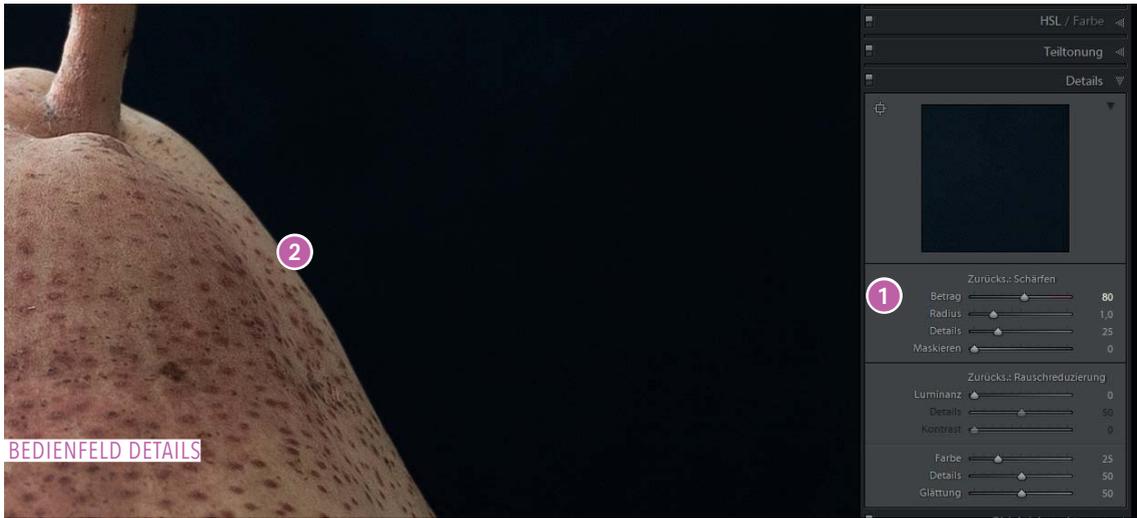


Gehen Sie nun im **ENTWICKELN**-Modul als Erstes im Bedienfeld **GRUNDEINSTELLUNGEN** auf **BELICHTUNG** ① und reduzieren Sie diese um -44 . Um den **KONTRAST** ② im Bild zu verstärken, erhöhen Sie diesen mit dem gleichnamigen Regler um $+20$. Durch die Unterbelichtung und die Verstärkung des Kontrastes kann es sein, dass die **TIEFENBESCHNITTANZEIGE** von Lightroom reagiert und Sie direkt rechts unten neben der Birne, wo die dunkelste Stelle im Bild ist, blaue Stellen entdecken. Diese Markierung zeigt an, dass hier keinerlei Details mehr zu erkennen sind. Dies soll Sie aber jetzt erst mal nicht beirren. Solch unterbelichtete Bildstellen werden erst kritisch, wenn sie einen Großteil des Bildes einnehmen.

Gehen Sie nun zum Regler **LICHTER** ③ (der sich nur auf die hellsten Stellen im Foto auswirkt) und reduzieren Sie diesen um -20 . Sie werden feststellen, dass die Birne auf der linken Seite etwas an Helligkeit verliert. Um das Bild etwas interessanter zu gestalten, reduzieren Sie nun die **SÄTTIGUNG** ④ um -53 . Ihr Bild sollte jetzt in etwa aussehen wie oben. Sie sehen also, was allein durch Einstellen der ersten grundlegenden Regler im Bedienfeld **GRUNDEINSTELLUNGEN** schon alles möglich ist.

Wandern Sie nun im Bearbeitungspanel weiter runter auf das Bedienfeld **GRADATIONSKURVE**. Dort finden Sie das Listenfeld **PUNKTKURVE** ⑤. Klicken Sie darauf und wählen Sie **MITTLERER KONTRAST** aus.





Weiter geht es dann im Bedienfeld **DETAILS**. Wir beschränken uns hier für die Bildbearbeitung in unserem Beispiel auf den Bereich **SCHÄRFEN** ①. Stellen Sie hier einen Betrag von 70 bis 80 ein. Wenn Sie mit einem Klick in das Bild hineinzoomen, können Sie die Schärfung gut am Rand der Birne erkennen ②. Mehr machen wir in diesem Bedienfeld für den Anfang nicht und gehen weiter runter zum Bedienfeld **EFFEKTE**. Hier nehmen Sie unter **VIGNETTIERUNG NACH FREISTELLEN** ③ folgende Einstellungen vor: **BETRAG** -30, **RUNDHEIT** +100 und **WEICHE KANTE** 100, sodass sich beide Regler auf der rechten Seite befinden. Mit dem Regler **MITTELPUNKT** können Sie jetzt selbst ein wenig spielen und die Veränderungen beobachten, wenn Sie ihn jeweils einmal nach ganz rechts und einmal nach ganz links verschieben. Hier können Sie selbst entscheiden, wie Sie den Mittelpunkt der Vignette setzen möchten. Ich entscheide mich für den Wert 12.

Sollte es sich bei Ihnen im Laufe der Bildbearbeitung herausstellen, dass Sie mehrere große unterbelichtete Bildstellen im Bild haben, dann können Sie sich behelfen, indem Sie den **SCHWARZ**-Regler im Bedienfeld **GRUNDEINSTELLUNGEN** ein wenig nach rechts verschieben, bis die blauen Bildstellen ④ reduziert sind. Deaktivieren Sie die Tiefenbeschnittanzeige, um das Bild gänzlich ohne blaue Markierung betrachten zu können.

DAS ERGEBNIS IM VERGLEICH

Möchten Sie sich nun einen Vorher-Nachher-Vergleich ansehen? Dann drücken Sie einmal die Taste **Y** auf Ihrer Tastatur und voilà, schon können Sie Ihr erstes Moody-Foto im Vergleich zur Anfangsaufnahme betrachten. Mit der Taste **D** oder nach nochmaligem Druck von Taste **Y** gelangen Sie wieder zurück zur Normalansicht.

VOLLBILD-ANSICHT

Mit der Taste **F** auf Ihrer Tastatur haben Sie die Möglichkeit, Ihr Bild ganz ohne ablenkende Elemente zu betrachten. Probieren Sie es einmal aus und lassen Sie das Ergebnis auf sich wirken.





ZUSAMMENFASSUNG

FLOTTE BIRNE: IHR ERSTES MOODY-PROJEKT

1. Abschatter absorbieren Licht und verstärken Schatten.
2. Durch den Einsatz von Abschattern verlängern sich die Belichtungszeiten.
3. Nehmen Sie eine bewusste Unterbelichtung lieber direkt in der Kamera als später in der Bildbearbeitung vor.
4. Beim Fotografieren im Moody-Stil ist ein möglichst geringer ISO-Wert von Vorteil, da das Rauschen in den dunklen Bildanteilen sonst zu stark wird.
5. Ein im Sucher oder auf dem Display der Kamera eingeblendetes Gitternetz hilft bei der Bildkomposition.
6. Unterbelichtete Stellen werden im Bild nach Aktivieren der Tiefenbeschnittanzeige in Lightroom blau markiert.
7. Durch manuelles Fokussieren sind Sie weniger an die Fokuspunkte Ihrer Kamera gebunden und können genauer fokussieren.
8. Einen sehr flachen Aufnahmewinkel bezeichnet man auch als »Augenhöhe-Perspektive«.
9. Durch den Live-View in der Kamera lässt sich der Bildausschnitt besser beurteilen und Bilder lassen sich gerade ausrichten.